



LabourNet.de Germany

Peter Birke

# Wilde Streiks im Wirtschaftswunder

Arbeitskämpfe, Gewerkschaften und  
soziale Bewegungen in der Bundesrepublik  
und Dänemark

Campus Verlag  
Frankfurt/New York

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.  
ISBN 978-3-593-38444-3

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne  
Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.  
Copyright © 2007 Campus Verlag GmbH, Frankfurt/Main  
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: [www.campus.de](http://www.campus.de)

# Inhalt

Einleitung ..... 8

I. Kontexte und Subtexte

1. Thesen und Texte ..... 12

*Arbeitskämpfe im Wohlfahrtsstaat 14 • Streiks als »Motor des Wandels« 17 • Bundesdeutsche und dänische Streikforschung seit 1970 24 • Neue Debatten: Lokale Konflikte und transnationale Arbeitskämpfe 28*

2. Methoden ..... 35

*Deutsch-dänische Ungleichzeitigkeit 35 • Statistiken und Archive 39 • Aufbau der Studie 42*

II. Kalter Krieg am Arbeitsplatz, 1950 bis 1957

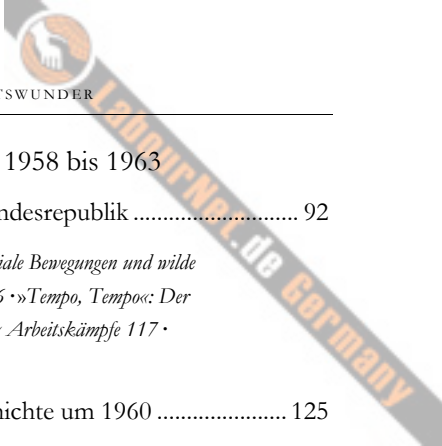
1. Wilde Streiks im bundesdeutschen Boom ..... 44

*Der Kampf um die Betriebsverfassung 47 • Tarifpolitik als Ausweg? 50 • Hintergründe des sinkenden Streikvolumens 55 • Die »expansive Lohnpolitik« 58 • Kommunisten und Halbstarke? Die wilden Streiks im Sommer 1955 61 • Der Schleswig-Holstein-Streik von 1956/57 67*

2. Warten auf das Wunder: Wilde Streiks in Dänemark ..... 70

*»Produktionslinie« und Gewerkschaftspolitik 73 • Notizen aus der Provinz 77 • Der Philipsstreik von 1954 80 • Der Massenstreik von 1956 und die Folgen 84*

3. Die wilden Streiks bis 1957 im deutsch-dänischen Vergleich ..... 90



### III. Wilde Streiks in »dynamischen Zeiten«, 1958 bis 1963

#### 1. Die »Lokalisierung« der Streiks in der Bundesrepublik ..... 92

*Die Anfänge der »wissenschaftlichen Lohnpolitik« 93 · Soziale Bewegungen und wilde Streiks 100 · Neue Ansprüche: Lokale Arbeitskämpfe 106 · »Tempo, Tempo«: Der Kampf um die »Poren des Arbeitstages« 112 · »Untypisches« Arbeitskämpfe 117 · Metallarbeiterstreik und Einkommenspolitik 122*

#### 2. Unruhen im Boom: Dänische Streikgeschichte um 1960 ..... 125

*Die »zweite industrielle Revolution« 126 · Arbeitskämpfe bis zur Streikwelle von 1960 130 · Dänische Massenarbeiterinnen im Arbeitskampf 135 · Getrennte Welten: Die wilden Streiks und die Neue Linke 142 · Der tarifliche Massenstreik von 1961 146 · Auf dem Weg zur Verstaatlichung der Tarifpolitik 151*

#### 3. Die Neuzusammensetzung der Arbeitskämpfe im Vergleich ..... 154

### IV. Zwischen Rezession und Rebellion: Streiks vor »1968«

#### 1. Betriebsnahe Tarifpolitik und wilde Streiks in der Bundesrepublik ..... 158

*Wilde Streiks als »zweite Lohnpolitik« 159 · Die »Ford-Aktion« 163 · Zwischen »IG Krawall« und Sozialpartnerschaft 168 · Konzertierte Aktion, Weißbücher und eine Streikwelle 171 · Die Kämpfe bei Hanomag als Beispiel 175 · Arbeitskämpfe am Vorabend des Mai 1968 179 · APO und Gewerkschaften im Mai 182*

#### 2. Arbeitskämpfe und »Arbeiterregierung« in Dänemark ..... 191

*Die »goldenen« Jahre der Tarifpolitik 195 · Wilde Streiks in »streikfreien« Zeiten 197 · Die Krise bei B&W und die Tarifrunde von 1967 203 · »Arbeiterregierung« und soziale Bewegungen 205 · Der Mai 1968 in Dänemark 208*

#### 3. Der Mai 1968 im deutsch-dänischen Vergleich ..... 212

### V. Zwei Länder in der »europäischen Streikwelle«

#### 1. Die Veränderung des Standortes ..... 216

#### 2. Die Septemberstreiks in der Bundesrepublik ..... 218

*Von der »Initialzündung« bei Hoesch bis zur Streikwelle 220 · Die Septemberstreiks jenseits der Stahlindustrie 230 · Migrantisch geprägte Septemberstreiks 235 · Wilde Streiks und Konzertierte Aktion 238 · Die Septemberstreiks und die Linke 243*

3. Die »Eine-Krone-Streiks« in Dänemark.....	249
<i>Die »schleichende« Streikwelle 252 · Die »Kronenkampagne« bis zum Februar 1970 259 · Proteste gegen Repressionen 265 · Die Streikwelle und die Linke 267</i>	
4. Lokale Streiks in einer transnationalen Streikwelle .....	271
VI. Am Ende des »Goldenen Zeitalters«: Wilde Streiks bis 1973/74	
1. Die bundesdeutsche Streikwelle von 1973 und ihre Vorgeschichte ....	274
<i>Wilde Streiks, Warnstreiks und »offensive Tarifpolitik« 277 · Tarifstreiks bis zur »Gegenwehr« der Unternehmer 283 · Die wilden Streiks von 1973 287 · Zum Beispiel Opel Bochum 292 · Migrantisch geprägte Streiks 296</i>	
2. Dänemark: Wilde Streiks als soziale Bewegung .....	305
<i>Akkordbetze und »Fachkritik« 308 · Arbeitersolidarität als Selbstorganisation 314 · »Porzellantamen« im Arbeitskampf 316 · Die Konflikte verschärfen sich 322</i>	
3. Wilde Streiks vor der Weltwirtschaftskrise .....	326
VII. Ausblick .....	329
<i>Die Transformation der Arbeitskämpfe 330 · Die Diffusion der wilden Streiks 336 · Arbeitsbeziehungen und Arbeitskämpfe 340 · Am Ende einer Epoche 349</i>	
Anhang	
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	352
Abkürzungsverzeichnis.....	372
Tabellenverzeichnis.....	376



## Einleitung

Welche Erzählung über die Revolten in der jüngsten Geschichte würde nicht im Mai 1968 beginnen, auf den Barrikaden des Pariser Quartier Latin? Die Räumung der Sorbonne, die überall zu hörende Forderung nach »Selbstverwaltung«, die Debatten in den besetzten Theatern der französischen Hauptstadt haben die Bilderwelt geprägt, die mit der Chiffre »1968« assoziiert wird. Das hat auch damit zu tun, dass sich die Pariser Proteste in ungeheuer kurzer Zeit im ganzen Land verbreiteten und nicht auf die Universitäten beschränkt blieben: Der wilde Streik, der im unmittelbaren Zusammenhang mit den Straßenkämpfen begann und an dem sich bis zu zehn Millionen beteiligten, war das wohl stärkste Signal für die Überschreitung sozialer Grenzen. Schon in den zeitgenössischen sozialen Bewegungen wurde dieser Arbeitskampf stark beachtet. Die Streiks und Fabrikbesetzungen, die gegen den dezidierten Willen des größten Teils der französischen Richtungsgewerkschaften zu Stande gekommen waren, galten als Modell der Spontaneität, Selbstständigkeit und Autonomie – Werte, die auch in den neuen Jugendbewegungen hoch im Kurs standen. Durch den Einmarsch der Truppen des Warschauer Pakts in die Tschechoslowakei im August 1968 wurden die Versuche mit der betrieblichen Selbstverwaltung dort zurückgedrängt. Dagegen nahmen in vielen westeuropäischen Ländern die offenen Arbeitskämpfe auch danach zu. Dass ein großer Teil dieser Streiks auch in den parlamentarisch verfassten Staaten »informell« beziehungsweise illegalisiert war, ließ Assoziationen zu der Streikwelle in Frankreich zu. Verstärkt wurde dieser Eindruck dadurch, dass einige der Arbeitskämpfe durch Frauen, Migrantinnen und Migranten und junge Leute geprägt wurden. Die Ausbreitung und Verselbstständigung der Kämpfe ging mit ihrer Differenzierung einher.

Diese offene Situation und die in ihr sichtbare Neuzusammensetzung der sozialen Konflikte war Ausgangspunkt meiner Neugier auf eine intensive Beschäftigung mit der Geschichte der wilden Streiks. Die Arbeitskonflikte schienen mir ein Thema zu sein, das einen anderen Blick auf »1968« ermöglichen könnte als in der bundesdeutschen Forschung üblich. Mich interessierte auf der einen Seite, wie diese Konflikte jenseits der Fabrik wirkten, und auf der

anderen Seite, wie die neuen sozialen Bewegungen sich in den Fabriken geltend machten. Ich nahm an, dass es genügend Spuren und Hinweise geben müsste, um diese Frage anhand der wilden Streiks zu untersuchen. Ich nahm mir vor, dies nicht anhand des französischen oder italienischen Beispiels zu diskutieren, sondern anhand zweier Länder, die eher, wie es der Titel einer Studie von Marcia Tolomelli paraphrasiert, für die »repressive Trennung« als für die »organische Verbindung« der Proteste bekannt sind. Damit begannen die Probleme ...

Das erste Problem: Man könnte meinen, dass die »1968er« zumindest in der Bundesrepublik so gut »beforscht« sind, dass es irgendwo mal ein Projekt mit Namen »1968 in der Fabrik« gegeben haben müsste. Tatsächlich werden nicht nur die Verweigerung der Arbeit und die Proteste der Arbeiterinnen und Arbeiter, sondern das Thema »Arbeit« überhaupt in der Debatte um »1968« fast nie berührt. Selbst die Produktions- und Reproduktionsverhältnisse, die das Leben der sagenhaften »Akteure« des Aufstandes bestimmt haben müssten, kommen so gut wie nicht vor. Wilde Streiks? Ebenfalls ein »blinder Fleck« in der aktuellen Forschung. Die vorliegende Arbeit ist leider die erste systematisch zusammenfassende Studie über die »illegalen« Arbeitskämpfe in der Zeit von 1950 bis 1973. Dies ist ein Grund dafür, dass vieles, was hätte genauer ausgeführt werden müssen, im Folgenden nur skizziert wird. Ich bitte um Nachsicht und verweise auf die auch in diesem Text eingehaltene Konvention, am Ende offene Fragen zu präsentieren. Das zweite Problem liegt im Gegenstand dieser Arbeit selbst. Natürlich ist es kein Zufall, dass die meisten Menschen, denen ich in den vergangenen Jahren erzählt habe, dass ich mich mit »wilden Streiks« in der Bundesrepublik und Dänemark befasse, erstmal mit zweieinhalb Worten reagiert haben: »Gab's das?« Im Alltagsverständnis handelt es sich bei Arbeitskämpfen nicht um »geschichtsbildende« Ereignisse; dass Zahl und Ausmaß der Streikbewegungen in der Bundesrepublik in den letzten etwa zwei Jahren erheblich zugenommen haben und Dänemark ohnehin seit langem an der Spitze der europäischen Streikstatistik steht, ändert daran nichts. Das allgemeine Bewusstsein pflügt sich langsamer umzuwälzen als die gesellschaftlichen Verhältnisse. In Bezug auf die Geschichte der wilden Streiks geht es aber nicht nur darum, dass diese Kämpfe »vergessen« wurden. Die kollektiven Gedächtnislücken haben auch etwas mit den historischen Konjunkturen der Arbeitskämpfe selbst zu tun.

Gerade der Blick auf den Mai 1968 bestätigt das. Die merkwürdige Verschiebung, die den Zusammenhang zwischen sozialen Bewegungen und Arbeitskämpfen in der Bundesrepublik und Dänemark prägte, zeigte sich in diesem Monat besonders drastisch. Dass biographische Texte Marke »Rudi« oder »Dany« auf dem bundesdeutschen Buchmarkt erheblich höhere Auflagen er-

zielen als Texte über soziale Konflikte, an denen hunderttausende Menschen beteiligt waren, liegt nicht allein daran, dass Ikonen interessanter sind als Konflikte. Es liegt auch daran, dass in jenem mythischen Mai die Hoffnung auf eine Ausbreitung der Streiks nach Nordeuropa enttäuscht wurde. Als die Beschäftigten der Flugzeugwerke Sud-Aviation in Bouguenais am 14. Mai ihren Betrieb besetzten und damit den Massenstreik in Frankreich einläuteten, hatten bundesdeutsche APO-Bewegte einen »Generalstreik« gegen die Notstandsgesetze gefordert. Doch während die französischen Arbeitsniederlegungen ungeahnte Ausmaße annahmen, blieben die Proteste in der Bundesrepublik auf einige Dutzend Betriebe beschränkt. Als die Streiks in Frankreich mit Lohnerhöhungen besänftigt wurden, die bis heute eine Rekordmarke darstellen, unterschrieb die IG Metall einen auf »Sozialpartnerschaft« und Lohnzurückhaltung abgestimmten Tarifvertrag. Die bundesdeutsche Presse bejubelte den Triumph über »englische Krankheit« und »französische Unvernunft«. Die Passivität der bundesdeutschen Metallarbeiter schien einmal mehr das Bild von deren »Entpolitisierung« zu bestätigen.

In unserem nördlichen Nachbarland waren die Verhältnisse vielleicht sogar noch weniger »revolutionär«. Nicht, dass es dort im Mai 1968 keine soziale Bewegung gab. Doch während in der französischen Hauptstadt Barrikaden gebaut wurden, verhandelten die dänischen Studierenden schieflich-friedlich mit dem Direktor der Kopenhagener Universität über die Demokratisierung der Hochschule. Dabei trafen sie auf einen ehemaligen Widerstandskämpfer, bei dem sie mit ihrem Anliegen offene Türen einrannten. Die Besetzung einiger Institute wurde vergleichsweise rasch beendet. Fast am selben Tag protestierten die Gewerkschaften gegen ein Streikverbot, das die Ende 1967 an die Macht gelangte bürgerliche Regierung verhängt hatte. 30.000 Menschen beteiligten sich, vor allem aus der linken Gewerkschaftsszene. Studierende und Jugendbewegte allerdings waren auf dieser Demonstration kaum zu sehen.

Ein Jahr später hatte sich dieses Bild völlig verändert. Dänische wie bundesdeutsche Studierende begannen, sich intensiv mit Arbeitsbedingungen und Arbeitskämpfen zu befassen. Dabei wirkten die Streiks in Frankreich und die Rolle der Studierenden bei den Arbeitskämpfen in Italien inspirierend. Noch wichtiger war jedoch, dass im Laufe des Jahres 1969 auch die Länder diesseits der Alpen von der »europäischen Streikwelle« erfasst wurden. Im September streikten bundesdeutsche Beschäftigte massenhaft, ohne vorher die Gewerkschaft zu fragen. Und zum Jahresende breitete sich die »englische Krankheit« auch in Dänemark aus. Aufgrund ihrer »Verspätung« schienen diese Arbeitskämpfe weniger bedeutend als in anderen europäischen Ländern zu sein. Manchmal erschienen sie sogar als »Nachahmung« der studentischen Proteste. Doch dieser Eindruck täuschte. Die Aktionen von 1969, die in Nord-



europa wie das plötzliche Erwachen eines Riesen rezipiert wurden, verwiesen formal und inhaltlich auf eine lange, »diskrete« Vorgeschichte. Um Mystifizierungen zu vermeiden, ist es wichtig, diese Kontinuitäten im Detail zu untersuchen. Tatsächlich handelt es sich hier um eine »eigene Geschichte«, in der der Einfluss der neuen Jugendbewegungen relativ gering war.

Mit dieser Periodisierung schließe ich an aktuelle Ansätze in der Forschung an, die die Frage, »wo 1968 liegt«, anhand einer Erzählung über die »langen 1960er Jahre« beantworten und sich zugleich den kulturellen und alltäglichen Aspekten der Revolte zuwenden. Aus meiner Sicht steht diese Erweiterung nicht unbedingt dem Wunsch entgegen, den historischen Bruch zu betonen, den die vielfältigen Protestbewegungen der 1960er und 1970er Jahre in- wie außerhalb der Universitäten bedeuteten. Es handelt sich vielmehr um die Suche nach den Wurzeln der Revolte, nach der Kontinuität jener »atemberaubenden Mitteilungen auf hektographierten Blättern« und »immer neuen Orten, an denen Unerhörtes geschah«<sup>1</sup>. Auch in dieser Hinsicht ist es interessant, sich mit Stechuhren und Fließbändern, Arbeitsmigration und Lohndiskriminierung, wilden Streiks und blauen Montagen – kurz, mit dem Zusammenhang von Arbeitskämpfen und Sozialprotesten zu befassen.

Doch bevor ich dazu komme, möchte ich mich bei Axel Schildt als Betreuer und Klaus Weinhauer als Zweitkorrektor dieser Arbeit bedanken, die im März 2006 im Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften der Universität Hamburg als Dissertation angenommen worden ist. Dieser Text wäre nicht zustande gekommen, wenn nicht weitere Menschen geholfen hätten: So wurde er von Marion Fisch, Stefanie Graefe und Henning Herrmann gelesen und kritisiert. Erwähnen möchte ich zudem die herausragende Betreuung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von *Arbejderbevægelsens Bibliotek og Arkiv* in Kopenhagen, die Unterstützung durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung und, last but not least, durch meine Eltern. Ebenso exzellent war die in meinem näheren sozialen Umfeld in der allzu lange dauernden »letzten Phase« der Arbeit gezeigte Geduld. Danken möchte ich zudem den Kolleginnen und Kollegen, die mein Wissen über Arbeitskämpfe während meiner zehnjährigen Tätigkeit als Offsetdrucker bereichert haben. Widmen möchte ich dieses Buch meiner Urgroßmutter Helene Nagelschmidt, die viel über Revolutionen und ihre glücklichen wie tragischen Folgen wusste, obwohl sie nie ein Wort darüber geschrieben hat.

---

1 Schulenburg, *Welt verändern*, S. 6.